

Psychologische Beratungsstelle der Stadt Norderstedt

Schulpsychologischer Dienst

JAHRESBERICHT 2013

für das Schuljahr 2012/13

Neuanmeldungen im Berichtszeitraum nach Geschlecht und Schulart

Die Gesamtzahl der Norderstedter Schüler an den Grund- Regional- sowie Gemeinschaftsschulen und Gymnasien einschließlich des Erich- Kästner- Förderzentrums lag im Berichtszeitraum bei 7802 Schülern, wenn man die Zu- und Abgänge innerhalb des Schuljahres nicht mit einbezieht.

Im Berichtszeitraum wurden beim Schulpsychologischen Dienst 139 SchülerInnen mit Beratungs- und Unterstützungsbedarf angemeldet. Zusätzlich zu diesen Einzelfällen war ich im vergangenen Schuljahr an zwei Schulen in Norderstedt in akuten Krisen tätig. Weiterhin habe ich für SchülerInnen eine „ich schaff's“ Gruppe angeboten sowie in Kooperation mit der Schulsozialarbeit eine Coaching- Gruppe für Eltern von Schülern mit erhöhtem erzieherischen Bedarf und Schulproblemen geleitet. Diese zusätzlichen Tätigkeiten sind in den folgenden Tabellen nicht mit enthalten.

Schulart	Anzahl und %		tatsächl. Ver- teilung der Norderst. Schüler
Grundschulen	58	42%	31%
Regionalschulen	18	13%	11%
Gemeinschafts- schulen	30	21%	20%
Gymnasien	29	21%	37%
Förderschule	4	3%	1%
Gesamt	139	100%	100%

Tabelle I: Zahl der Neuanmeldungen
aufgeschlüsselt nach Schulart

Schulart	weibl.		männl.	
Grundschulen	13	22%	45	78%
Regionalschulen	6	33%	12	67%
Gemeinschafts- schulen	9	30%	21	70%
Gymnasien	15	52%	14	48%
Förderschule	1	25	3	75
gesamt	44	32%	95	68%

Tabelle II: Zahl der Neuanmeldungen
aufgeschlüsselt nach Geschlecht

Ein Vergleich mit dem letzten Jahr ergibt eine Verschärfung der Tendenzen, die sich im Schuljahr 2011/12 schon abgezeichnet haben.

Zum einen gab es im Schuljahr 2012/13 überdurchschnittlich viele Anmeldungen aus den Grundschulen. Während es im letzten Jahr 34% der Neuanmeldungen waren, liegen sie in diesem Jahr mit 42% weit über dem zu erwartenden Wert. Dieses könnte, neben anderen Faktoren, mit der bisher nur stellenweise vorhandenen Schulsozialarbeit an den Grundschulen zu tun haben.

Auffallend ist auch die Tendenz die Gymnasien betreffend, die bereits im Vorjahr mit 28% der Anmeldungen schon unter dem zu erwartenden Wert lagen. In diesem Jahr liegt der Anteil der Anmeldungen aus den Gymnasien bei 21%.

Weiterhin hat sich das Geschlechter- Ungleichgewicht der angemeldeten Schülerinnen und Schüler verschärft. Waren im Vorjahr mit 63% aller Anmeldungen die Jungs bereits übermäßig oft vertreten, erhöht sich der Anteil der angemeldeten Jungs in diesem Jahr auf 68%. Dieses Ungleichgewicht ist in diesem Jahr, ebenso wie im Vorjahr auch, über alle Schularten hinweg relativ gleich verteilt. Ausschließlich die Anmeldungen vom Gymnasium weisen ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis auf.

Auch in diesem Jahr sind mit 47% die meisten angemeldeten Jungs Grundschüler. Die meisten Mädchen besuchen das Gymnasium (34%) oder die Grundschule (30%)

Die Anmeldegründe und ihre Verteilung nach Geschlecht, Schulart und anmeldender Person

Anmeldegründe	weiblich		männlich		insgesamt		2012
		%		%	%	%	
Psychische Probleme (Depressionen, Ängste)	18	41%	25	59%	43	31%	23%
Schulabsentismus/ Schulverweigerung	11	42%	15	58%	26	19%	17%
Störung des Arbeits- und Sozialverhaltens	1	5%	21	95%	22	16%	14%
Mobbing	4	30%	9	70%	13	9%	7%
Schulunlust/ Leistungsversagen	2	20%	8	80%	10	7%	8%
Diagnostik (Einschulung, Teilleistungsstörung usw.)	4	57%	3	43%	7	5%	5%
Krisenberatung/ Kindeswohlgefährdung	1	17%	4	83%	5	4%	5%
Konzentrationsprobleme/ ADS/ADHS	1	17%	5	83%	6	4%	8%
Häusliche/ erzieherische Probleme	1	33%	2	66%	3	2%	5%
Konflikt zwischen Schule und Elternhaus	1	33%	2	66%	3	2%	4%
Hochbegabung	0	0%	1	100%	1	1%	3%
Sexuelle Gewalt	0	0%	0	0%	0	0%	3%
Gesamt	44	32%	95	68%	139	100%	100%

Tabelle III: geschlechtsspezifische Verteilung der Anmeldegründe, im Vergleich zu 2012

Insgesamt sind psychische Probleme noch immer der häufigste Grund für das Aufsuchen der schulpsychologischen Beratungsstelle. Verglichen mit dem Vorjahr sind die Zahlen von 23% auf 31% deutlich gestiegen. Die Gründe dafür sind sehr vielfältig. Oft fällt es den Kindern schwer, familiäre Umstände wie Trennung oder

Auseinandersetzungen der Eltern zu verarbeiten. Auch die schulische Situation fordert das Kind oft heraus und konfrontiert es mit Versagensängsten oder sozialen Ängsten. Daraus können sich Angststörungen oder Depressionen entwickeln, wenn das Kind keine passende Hilfe bekommt.

Dass psychische Probleme von jeher den häufigsten Anmeldegrund ausmachen, ist durch die Art der Dienstleistung zu verstehen, welche der schulpyschologische Dienst erbringt. Aufgrund der Kombination aus psychologischem Fachwissen und direktem Schulbezug ist es für Lehrkräfte, Eltern und Schüler naheliegend, sich bei psychischen Problemen im Bereich Schule an die Schulpyschologische Beratungsstelle zu wenden.

Der zweithäufigste Anmeldegrund ist mit 19% Schulabsentismus. Hier gab es insgesamt keine große Veränderung zum Vorjahr. Bei nahezu allen Fällen von Schulabsentismus, die angemeldet werden, handelt es sich um sehr hartnäckige und oft von psychischen Problemen begleitete Fälle. Dennoch werden sie aufgrund der spezifisch schulischen Begleiterscheinung der Schulvermeidung unter „Schulabsentismus“ und nicht unter „psychische Probleme“ eingruppiert. Andere Veränderungen zum Vorjahr fallen aufgrund der geringen absoluten Zahlen kaum ins Gewicht und dürfen als zufallsbedingt vernachlässigt werden.

Anmeldegründe	weiblich		männlich	
		%		%
Psychische Probleme (Depressionen, Ängste)	18	41%	25	26%
Schulabsentismus/ Schulverweigerung	11	25%	15	16%
Störung des Arbeits- und Sozialverhaltens	1	2%	21	22%
Mobbing	4	10%	9	10%
Schulunlust/ Leistungsversagen	2	5%	8	8%
Diagnostik (Einschulung, Teilleistungsstörung usw.)	4	10%	3	3%
Krisenberatung/ Kindeswohlgefährdung	1	2%	5	5%
Konzentrationsprobleme/ ADS/ADHS	1	2%	5	5%
Häusliche/ erzieherische Probleme	1	2%	2	2%
Konflikt zwischen Schule und Elternhaus	1	2%	2	2%
Hochbegabung	0	0%	1	1%
Gesamt	44	100%	95	100%

Tabelle IV: Anteile der Anmeldegründe innerhalb der Geschlechtergruppen

Aufgrund der Übersichtlichkeit verzichte ich darauf, die Zahlen aus dem Vorjahr in die Tabelle einzufügen. Folgende Veränderungen waren zu verzeichnen:

Bei den Mädchen kommen „psychische Probleme“ sowie „Schulabsentismus“ als Anmeldegrund im Vergleich zum Vorjahr 4-7% häufiger vor. Andere Veränderungen fallen entweder nicht ins Gewicht oder sind aufgrund geringer absoluter Zahlen zu vernachlässigen

Bei den Jungen haben psychische Probleme als Anmeldegrund um 10% zugenommen, was eine recht große Veränderung darstellt. Die meisten dieser

Jungen sind Grundschüler, wie man Tabelle V weiter unten entnehmen kann. Dafür gab es im Vergleich zum Vorjahr weniger Anmeldungen wegen ADHS, häuslicher Probleme sowie Probleme zwischen Elternhaus und Schule.

Diese Veränderungen sind aus meiner Sicht nicht damit zu erklären, dass im Jahr 2013 mehr Jungen von psychischen Problemen betroffen waren als im Vorjahr. Durch komplexer werdende Lebensumstände sowie immer mehr geforderte Eltern und Lehrkräfte ist die Überlegung zwar nicht gänzlich von der Hand zu weisen, dennoch zeigt sich der Effekt so deutlich, vor allem in den Grundschulen, dass ich davon ausgehe, dass diese Entwicklung unterschiedlichen Einflüssen unterliegt.

Meine Vermutung geht dahin, dass es sowohl bei Eltern als auch bei Lehrkräften von Grundschulern ein wachsendes Bewusstsein dafür gibt, dass selbst jüngste Kinder von psychischen Problemen betroffen sind. Die Bereitschaft, frühzeitig zu handeln, ist entsprechend gestiegen. Gerade Grundschulen wenden sich bei Jungs mit Verdacht auf psychische Störungen an den Schulpsychologischen Dienst, da sich bei Jungs Störungen oft expansiver und offensichtlicher äußern als bei Mädchen.

Anmeldegründe	Grund-Sch.	Reg.-Sch.	Gem.-Sch.	Gymn	Förder	Gesamt
Psychische Probleme (Depressionen, Ängste)	18	5	11	8	1	43
Schulabsentismus/ Schulverweigerung	4	9	6	6	1	26
Störung des Arbeits- und Sozialverhaltens	13	3	3	1	2	22
Mobbing	4	1	5	3		13
Schulunlust/ Leistungsversagen	2		1	7		10
Diagnostik (Einschulung, Teilleistungsstörung usw.)	5			2		7
Krisenberatung/ Kindeswohlgefährdung	5					5
Konzentrationsprobleme/ADHS	4		1	1		6
Häusliche/ erzieherische Probleme	1		1	1		3
Konflikt Schule/ Elternhaus	1		2			3
Hochbegabung	1					1
Gesamt	58	18	30	29	4	139

Tabelle V: Verteilung der Anmeldegründe auf die Schularten

Betrachtet man die Anmeldegründe im Hinblick darauf, welche Klienten sich bei welchen Problemen am häufigsten melden, fällt auf, dass Eltern sich sehr oft an den Schulpsychologischen Dienst gewandt haben, wenn ihr Kind von psychischen Problemen, Schulabsentismus, Mobbing oder Leistungsversagen betroffen war.

Bei den Lehrkräften fällt dieses Jahr auf, dass es anteilig recht viele Anmeldungen aufgrund psychischer Probleme gab. Diese machen sich unter anderem in der Schule durch Rückzug, Konzentrationsprobleme, Leistungsabfall, häufiges Weinen oder auch Reizbarkeit und häufige Auseinandersetzungen mit Mitschülern oder Lehrern bemerkbar. Störung des Sozialverhaltens stellt für Lehrkräfte jedoch immer noch den häufigsten Anmeldegrund dar.

Wenn Jugendliche sich selbst meldeten, dann geschah das meist aufgrund eines hohen Leidensdrucks bei einer Belastung durch Ängste oder Depressionen, wobei es in diesem Jahr nur 6 direkte Anmeldungen von SchülerInnen gab.

Anmeldegründe	Eltern	Lehrer	Selbst	Andere	Gesamt
Psychische Probleme (Depressionen, Ängste)	17	13	4	9	43
Schulabsentismus/ Schulverweigerung	11	9	1	5	26
Störung des Arbeits- und Sozialverhaltens	4	16	1	1	22
Mobbing	10	3			13
Schulunlust/ Leistungsversagen	9			1	10
Diagnostik (Einschulung, Teilleistungsstörung, usw)	6			1	7
Krisenberatung/ Kindeswohlgefährdung		4		1	5
Konzentrationsprobleme/ ADHS	4	2			6
Häusliche/ erzieherische Probleme	3				3
Konflikt Schule/ Elternhaus	2	1			3
Hochbegabung		1			1
Gesamt	66	49	6	18	139

Tabelle VI: Zusammenhänge zwischen Anmeldegründen und anmeldenden Personen

Schulabsentismus und andere persönliche Schwerpunkte

Schulabsentismus															
	97+99+01			02+03+04			05+06+07			08+09+10			11+12+13		
	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ
Grundschule	2	5	7	3	5	8	2	2	4	4	4	8	5	3	8
Regionalschule	2	8	10	6	5	11	6	5	11	2	8	10	4	10	14
Gemeinschaftsschule	6	7	13	9	5	14	0	9	9	9	10	19	8	13	21
Gymnasium	0	0	0	2	4	6	5	3	8	14	4	18	6	6	12
IGS	2	2	4	3	0	3	2	1	3	4	1	5	0	0	0
jährlicher Durchschnitt	4	7	11	8	6	14	5	7	12	11	9	20	8	11	19

Tabelle V

Schulabsentismus, der Übersichtlichkeit halber sind die Zahlen der Vergangenheit in 3-Jahres-Zeiträumen zusammengefasst, in der untersten (Summen-)Zeile aber gedrittelt, um einen direkten Vergleich mit dem aktuellen Jahr zu ermöglichen.

Das Thema Schulabsentismus beschäftigte mich auch in diesem Schuljahr intensiv. Wegen der Brisanz der Fälle und der Prognose, die sich mit der Dauer der Abwesenheit erheblich verschlechtert, ist schnelles Handeln dringend erforderlich. Diese aufwändigen Interventionen wären in vielen Fällen möglicherweise überflüssig, wenn frühzeitig gehandelt werden würde.

Mit Beteiligung des Schulpsychologischen Dienstes wurde im vergangenen Schuljahr im Rahmen eines „Pilotprojektes“ eine Arbeitsgruppe an einer Gemeinschaftsschule etabliert. Das Ziel sollte sein, das Thema Schulabsentismus gezielt anzugehen, bestehende Richtlinien zu überarbeiten und einen eigenen Handlungsleitfaden zu erstellen. Dieser wurde in der Lehrerkonferenz einstimmig verabschiedet. Zusätzlich werden weitere Maßnahmen zur Absentismusprävention ergriffen, z.B. Informationsangebote für Lehrer, Schüler und Eltern. Die Informationen über den Stand der Arbeitsgruppe und die ergriffenen und empfohlenen Maßnahmen werden den anderen Schulen in Norderstedt zugänglich gemacht, die von diesen Erfahrungen profitieren können. Bei Interesse können auch die anderen Schulen Unterstützung durch den Schulpsychologischen Dienst bekommen, wenn sie das Thema Schulabsentismus offensiv und präventiv bearbeiten wollen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag im letzten Schuljahr im Bereich der Elternarbeit im Rahmen des Projektes „Gewalt macht keine Schule“ des Kriminalpräventiven Rates. Das Elterncoaching in Kooperation mit der Schulsozialarbeit lief über 10 Sitzungen, mit je 1,5- 2 Stunden Dauer, teilgenommen haben 12 Eltern. Die interne Evaluation ergab eine deutliche, signifikante Verbesserung in den Bereichen Kompetenzüberzeugung, Interesse am Kind, Selbstwahrnehmung, Wahrnehmung des Kindes sowie Kooperation auf Paarebene und im sozialen Umfeld. Die nachweislich guten Effekte legen nahe, das Coaching auch weiter in dieser Form anzubieten und im Sinne der Prävention noch stärker Eltern von Grundschülern als Zielgruppe anzusprechen.

Fazit

Neben der Einzelfallarbeit, die einen großen Teil der zeitlichen Kapazitäten beansprucht, sind auch persönliche Schwerpunkte wie das Elterncoaching oder die Absentismus- Arbeitsgruppe durchaus sinnvolle Ergänzungen im Sinne Präventionsarbeit.

Besonders auffällig sind in diesem Jahr die hohen Anmeldezahlen aus den Grundschulen. Dieser Sachverhalt ist nicht ganz neu, in den letzten Jahren wurden fast in jedem Jahr mehr Grundschüler als erwartet angemeldet, aber insbesondere wegen der anhaltenden Entwicklung ist aus schulpsychologischer Sicht dieser Sachverhalt sehr ernst zu nehmen. Die Grundschulzeit ist für ein Kind enorm prägend und die meisten Kinder haben sich zum Ende der Grundschule bereits ein genaues Bild von der Schule gemacht. Aus diesem Grund bedeutet präventives Handeln im schulischen Bereich vor allem eine Unterstützung der Grundschulen. Bereits im Grundschulalter sind Themen wie Schulabsentismus und psychische Störungen präsent, Lehrkräfte und Eltern brauchen Unterstützung, um damit fertig zu werden, bevor sich die Probleme chronifizieren und in die weiterführenden Schulen getragen werden.